

*Hermann Gätje/Sikander Singh (Hgg.), 1870/71. Literatur und Krieg (= Passagen. Literaturen im europäischen Kontext 7), Narr Francke Attempto, Tübingen 2023, 162 S., 1 Abb., ISBN 978-3-7720-8754-7, 59,90 €.*

Das Literaturarchiv Saar-Lor-Lux-Elsass ging aus der 1978 gegründeten Arbeitsstelle für Gustav-Regler-Forschung der Universität des Saarlandes hervor, die 1985 zu einem Archiv für die Literaturen der Regionen Saarland, Lothringen, Luxemburg und Elsass erweitert wurde. 1996 wurde die Einrichtung nach der Emeritierung des Germanisten Gerhard Schmidt-Henkel (1925–2011) unter dem Namen „Literaturarchiv Saar-Lor-Lux-Elsass“ der Saarländischen Universitäts- und Landesbibliothek angegliedert unter Leitung von Günter Scholdt (\*1946). Seit 2011 ist Sikander Singh (\*1971) Archivleiter.

Vom Literaturarchiv sind zahlreiche Publikationen herausgegeben worden. Hermann Gätje (\*1962) war mit Günter Scholdt Reihenherausgeber der 2002 beginnenden „Sammlung Bücherturm“. In der Reihe erschienen u. a. von Alfred Petto „Die Mädchen auf der Piazza“ (2003), von Anton Betzner „Basalt“ (2003), von Alfred Gulden „Dreimal Amerika“ (2004), von Liesbet Dill „Virago. Roman aus dem Saargebiet“ (2005), von Adrienne Thomas „Die Katrin wird Soldat und Anderes aus Lothringen“ (2008) sowie 2015 der Sammelband „Stimmen aus dem Saarstaat. Zehn Autoren spiegeln das erste Nachkriegsjahrzehnt“ (2015).

In der Reihe „illimité. Schriften des Literaturarchivs Saar-Lor-Lux-Elsass der Saarländischen Universitäts- und Landesbibliothek“ erschien beispielsweise die Anthologie „Durch einen Flözarm von Wörtern“ (2012), ein Lesebuch zu Gustav Regler „Denn selbst die Mutigen haben Angst“ (2013) und „Vor Verdun verlor ich Gott. Literarische Zeugnisse und Dokumente 1916 bis 2016“ (2016). Die neuesten Publikationen führen nicht mehr „illimité“ im Namen der Schriftenreihe.

Das Literaturarchiv Saar-Lor-Lux-Lothringen hat 2017 eine weitere Schriftenreihe begründet: „Passagen. Literaturen im europäischen Kontext“. Hierzu wird in der Vorstellung der Schriftenreihe angegeben: „Weil das literarische Kunstwerk im Dialog mit literarischen Texten anderer kultureller Überlieferungen entsteht, tragen intertextuelle, komparatistische sowie kulturvergleichende Studien wesentlich zu einem vertieften wissenschaftlichen Verständnis des Wechselspiels der Literaturen und literarischen Traditionen bei“ (S. 162).

Unter anderem sind erschienen: „Studien zu Leben und Werk von Gustav Regler“ (2018), „Theobald Hocks Schönes Blumenfeldt“ (2019) und „1870/71 – Literatur und Krieg“ (2022). Der zuletzt genannte Band 7 von „Passagen“ soll hier näher vorgestellt werden.

Im Vorwort erwähnen Hermann Gätje und Sikander Singh unter Bezugnahme auf den Saarbrücker Historiker Heinz-Otto Sieburg (1917–2003), dass die Erzählung von der historisch begründeten (Erb-) Feindschaft zwischen Deutschland und Frankreich zwar seit dessen Studie „Deutschland und Frankreich in der Geschichtsschreibung des 19. Jahrhunderts“ plausibel als Mythos dekonstruiert worden sei, „gleichwohl war die Nachbarschaft beider Länder vom Reformationszeitalter bis in das 20. Jahrhundert von einer langen Reihe von Kriegen und bewaffneten Auseinandersetzungen bestimmt, so dass die literarischen Topoi, die diese Gegnerschaft aufnehmen, sich als ebenso persistent erwiesen haben wie die politischen Denkfiguren, Urteilmuster und -stereotypen, die sie begründen“ (S. 7). Da der Krieg von 1870/71 nicht als ein isoliertes historisches Geschehen zu betrachten sei, hätten die Beiträge des Bandes nach bellizistischen und pazifistischen Diskursen in der deutschen und französischen Literatur gefragt. Ausgangspunkt bilden Werke, die während oder unmittelbar nach 1870/71 entstanden sind und sich explizit auf den Krieg beziehen. Deren fiktionale und autobiografische Erzählweisen und -strategien werden im literarischen Diskurs von den Koalitionskriegen bis zum Ersten Weltkrieg kontextualisiert. Viele der literarischen Zeugnisse werden literatursoziologisch im Hinblick auf die Entwicklung der Unterhaltungs- und Trivialliteratur des 19. Jahrhunderts, ihre Medien und Rezeption betrachtet.

Der Sammelband zum Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 enthält zwölf Beiträge:

- Anett Lütteken (Zürich): Der Deutsch-Französische Krieg von 1870/71 im Spiegel zeitgenössischer Lyrik: Formen, Funktionen, Traditionslinien. *Resonanzräume*, S. 9–25
- Emanuel Geibel: Gedichte zum Deutsch-Französischen Krieg 1870/71, S. 27–41
- Hermann Gätje (Saarbrücken): Epigonen? – Emanuels Geibels „patriotische“ Gedichte zum Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 im literarischen Feld ihrer Epoche, S. 43–51
- Stefan Knödler (Tübingen): „Dämon, der mir das Komische tragisch in den Weg wirft“ – Das „große Ganze“ und das Bagatelle in Friedrich Theodor Vischers Auseinandersetzung mit dem Krieg von 1870/71, S. 53–64
- Annette Kliewer (Bad Bergzabern): Blick zurück nach vorn – Die literarische Verarbeitung des Deutsch-Französischen Kriegs von 1870/71 bei Erica Grupe-Lörcher, S. 65–75
- Raphaël Fendrich (Heidelberg/Szeged): Marie Hart: Erinnerungen *ues'm sieweziger Krieg, awer ken militärischi* (1911), S. 77–88
- Sikander Singh (Saarbrücken): Romantische Regression und Gegenwart. Richard von Volkmann-Leanders Märchen aus dem Deutsch-Französischen Krieg, S. 89–98
- Thomas Althaus (Bremen): Philosophie und Krieg. Otto Liebmanns Aufzeichnungen aus den Stellungen vor Paris 1870/71, S. 99–109
- Hans Giessen (Kielce/Helsinki/Saarbrücken): Très honoré Confrère – Eine schwierige französisch-deutsche Briefkommunikation nach dem Krieg [Briefwechsel Michel Bréal – Theodor Mommsen], S. 111–124
- Erich Thul (Saarbrücken): Queers wars – Représentation de la guerre de 1870 dans la ‚littérature homosexuelle‘, S. 125–136
- Béatrice Dumiche (Paris/Reims): Le réalisme de Theodor Fontane. La réponse d’un huguenot prussien à la montée des nationalismes au cours de la guerre de 1870/71, S. 137–154
- Alfred Gulden (Wallerfangen/München): Eine OSTERREISE Theodor Fontane nach zu den Schlachtfeldern von 1870/71 – Gedanken und Notizen zu einem Film, S. 155–161.

Einzelne Beiträge werden im Folgenden kurz angesprochen:

Generell wird in den Beiträgen das literarische Schaffen von Schriftstellern analysiert, die heute weitgehend in Vergessenheit geraten sind. Dies trifft aber nicht auf Theodor Fontane (1819–1898) zu, dessen Werke von mehreren Autorinnen und Autoren gewürdigt werden, insbesondere von Béatrice Dumiche (\*1960). 1871 veröffentlichte der Kriegsberichterstatter „Kriegsgefangen. Erlebtes 1870“. Diesen Roman hatte bereits Jana Kittelmann (\*1978) analysiert in dem 2015 von Gätje und Singh herausgegebenen Band „Übergänge, Brüche, Annäherungen. Beiträge zur Geschichte der Literatur im Saarland, in Lothringen, im Elsass, in Luxemburg und Belgien“. 1873 erschien von Theodor Fontane „Der Krieg gegen Frankreich“. Anett Lütteken (\*1966) sieht in Fontane beileibe keinen Gewährsmann für eine konsequent kritische politische Haltung. Dafür habe er sich am Ende wohl allzu gern hinter ironisch gebrochenen Schilderungen „verschanzt“, die in der Nähe zu unzulässiger Verklärung und Ästhetisierung brutaler Ereignisse siedeln würden.

Mit ihren Schriften dürften Autoren wie Oskar Höcker (1840–1894) und Otto Spamer (1820–1886) und zahlreiche weitere nicht unterschätzt werden hinsichtlich ihres kaum übersehbaren unguuten Beitrags zur Vorgeschichte des Ersten Weltkrieges.

Gedichte von Emanuel Geibel (1815–1884), mit denen sich Hermann Gätje auseinandersetzt, bilden den Schluss seines 1871 herausgegebenen Bandes „Heroldsrufe“. Es handelt sich um Zeitgedichte von 1844 bis 1871. Seine pro-preußischen Gedichte spiegeln „glühenden Patriotismus“ und fanden große Resonanz beim Publikum „mit der Sehnsucht breiter Leserschichten nach Kitsch, Sentimentalität, Unterhaltung, Affirmation“ (S. 45).

Friedrich Theodor Vischer (1807–1887) begann seine Karriere als linker Demokrat und Abgeordneter der Paulskirche. Er entwickelte sich zu einem Befürworter des Deutsch-Französischen Krieges und Anhänger der Reichsidee bismarckscher Prägung. Stefan Knödler (\*1974) zeigt auch das Vater-Sohn-

Verhältnis auf. Zwar war die Sorge groß um das Leben des Sohnes Robert Vischer (1847–1933), aber noch größer schien der Wunsch, Robert möge noch „an’s Drauf-Hauen kommen“ (S. 57). Der Vater besuchte als „Schlachtenbummler“ die Kriegsschauplätze von Gravelotte, Saarbrücken (Spichern), Wörth und Weißenburg. In einem Vortrag sah Vischer den Krieg einerseits als „schrecklich, wild und verwildernd“, ein „Ungeheuer mit bluttriefender Sense des Todes“, aber auch als „schön und erhaben [...], wenn er ein heiliger Vertheidigungskrieg ist [...], wenn er durch den Sieg die Ehre und Macht einer Nation begründet“ (S. 60).

Kriegserlebnisse und -verarbeitung aus weiblicher Sicht untersuchen Annette Kliewer (\*1961) bezüglich Erica Grupe-Lörcher (1875–1960) und Raphaël Fendrich (\*1981) bezüglich Marie Hart (1856–1924). Die zuletzt genannte Autorin vertrat eine antideutsche Haltung, welche sich nach ihrer Heirat mit einem Deutschen wandelte.

Eric Thil untersucht folgende drei Werke der Kategorie „littérature homosexuelle“: „Sébastien Roch“ von Octave Mirbeau (1848–1917), „Les Hors nature“ von Rachilde (1860–1953) und „The prussian officer“ von David Herbert Lawrence (1885–1930).

Alfred Gulden (\*1944) erhielt im August 2020 zum 150-jährigen Jubiläum der Schlacht von Gravelotte den Auftrag für einen kurzen Film, den er „Himmeldonnerwetter“ nannte. „Der Film dreht sich um eine Gegend, eine Landschaft, um einen Krieg und um zwei Reisen. Die eine hat Theodor Fontane über Ostern 1871 gemacht, die andere, einen Teil seiner damaligen Reiseroute, mache ich mit einem Filmteam sozusagen hinter ihm her, auf seinen Stufen“ (S. 156). Auf Fontanes Reiseroute lag auch Saarbrücken.

Franz Josef Schäfer (Illingen)